

Denn ein menschliches Herz ist wie ein Schiff auf einem wilden Meer, welches die Sturmwinde von den vier Örtern<sup>1)</sup> der Welt treiben. Hier stößet her Furcht und Sorge vor zukünftigem Unfall; dort fährt Gramen her und Traurigkeit von gegenwärtigem Übel. Hier weht Hoffnung und Vermessenheit von zukünftigem Glück; dort bläset her Sicherheit und Freude in gegenwärtigen Gütern.

Solche Sturmwinde aber lehren mit Ernst reden und das Herz öffnen und den Grund herauschütten. Denn wer in Furcht und Not steckt, redet viel anders von Unfall als der, der in Freuden schwebt, und wer in Freuden schwebt, redet und singt viel anders von Freuden, denn der in Furcht steckt. Es geht nicht von Herzen (spricht man), wenn ein Trauriger lachen oder ein Fröhlicher weinen soll; das ist, seines Herzens Grund steht nicht offen und ist nicht heraus.

Was ist aber das meiste im Psalter denn solch ernstliches Reden in allerlei solchen Sturmwinden? Wo findet man feinere Worte von Freuden, denn die Lobpsalmen oder Dankpsalmen haben? Da siehst du allen Heiligen ins Herz wie in schöne, lustige Gärten, ja wie in den Himmel, wie feine, herzliche, lustige Blumen darinnen aufgehen von allerlei schönen, fröhlichen Gedanken gegen Gott um seine Wohlthat. Wiederum, wo findest du tiefere, kläglichere, jämmerlichere Worte von Traurigkeit, denn die Klagepsalmen haben? Da siehst du abermal allen Heiligen ins Herz wie in den Tod, ja wie in die Hölle. Wie finster und dunkel ist's da von allerlei betrübtem Anblick des Zornes Gottes! Also auch, wo sie von Furcht und Hoffnung reden, brauchen sie solcher Worte, daß dir kein Maler also könnte die Furcht oder Hoffnung abmalen und kein Cicero<sup>2)</sup> oder Redekundiger also Vorbilden.

Daher kommt's auch, daß der Psalter aller Heiligen Büchlein ist und ein jeglicher, in welcherlei Sachen er ist, Psalmen und Worte drinnen findet, die sich auf seine Sachen reimen und ihm so eben sind<sup>3)</sup>, als wären sie allein um seinetwillen also gesetzt, daß er sie auch selbst nicht besser setzen noch finden noch wünschen kann.

#### 5. Aus Luthers „Sendbrief vom Dolmetschen“<sup>4)</sup>.

Gnade und Friede in Christo.

Ich habe Eure Schrift empfangen, darin ihr meines Berichts begehrt, warum ich zu den Römern am dritten Kapitel (R. 28)

<sup>1)</sup> Himmelsrichtungen. — <sup>2)</sup> Der berühmteste römische Redner. — <sup>3)</sup> Für ihn passen. — <sup>4)</sup> Überjeden (der Bibel), aus dem Jahre 1530; an einen Unbekannten.